



HDE



Konsumbarometer

NOVEMBER 2023

*Vorsprung durch Wissen.*



NOVEMBER 2023

**ERSTELLT FÜR**

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.  
November 2023

**ERSTELLT VOM**

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

## INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld .....	4
Umfrageergebnisse .....	8
Methodik .....	13
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016) .....	16

## Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Am 30. Oktober meldete das Statistische Bundesamt als Ergebnis der Schnellschätzung, dass das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im dritten Quartal dieses Jahres im Vergleich zum Vorquartal um 0,1 Prozent gesunken ist. Die von Bloomberg befragten Ökonomen hatten im Vorfeld sogar im Durchschnitt einen Rückgang um 0,2 Prozent erwartet. Ferner wäre angesichts der derzeit vorliegenden Daten zur Industrieproduktion und zur Entwicklung im Einzelhandel ebenfalls ein stärkerer Rückgang möglich gewesen. Denn auch das Statistische Bundesamt betonte in der Meldung, dass der BIP-Rückgang insbesondere in den sinkenden privaten Konsumausgaben begründet ist.

Zugleich wurden im Rahmen der Berechnungen für das dritte Quartal die Werte für das erste und zweite Quartal dieses Jahres jeweils nach oben revidiert. In den Monaten Januar bis März ist demnach das BIP nicht um 0,1 Prozent gesunken, sondern es stagnierte. Damit hat sich Deutschland Anfang des Jahres doch nicht in einer technischen Rezession – zwei aufeinanderfolgende Quartale mit sinkendem BIP – befunden. Und in den Monaten April bis Juni wuchs der gesamtwirtschaftliche Output um 0,1 Prozent und stagnierte insofern nicht.

Das Bundeswirtschaftsministerium hatte eine negative Entwicklung der wirtschaftlichen Gesamtleistung im dritten Quartal zuvor ebenfalls erwartet. Der Blick dieses Hauses nach vorn ist allerdings optimistisch. „Wir verlassen das Tal, es geht wieder aufwärts“, sagte Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck Anfang Oktober bei der Vorstellung der jüngsten Konjunkturprognose der Bundesregierung.

Dieser Optimismus hat mehrere Gründe. So hat sich die Stimmung in der Wirtschaft verbessert. Denn der ifo Geschäftsklimaindex erhöhte sich im Oktober um 1,1 Punkte gegenüber dem Vormonat und weist nun einen Wert von 86,9 Punkten auf. „Die deutsche Wirtschaft sieht einen Silberstreif am Horizont“, merkte Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts, zu der jüngsten Entwicklung dieses vorauslaufenden Indikators an.

Einen Anstieg gab es ebenfalls bei den Konjunkturerwartungen des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), für die monatlich etwa 400 Finanzmarktexperten befragt werden. Dieser Indikator liegt nun bei minus 1,1 Punkten, was einer Zunahme gegenüber dem Vormonat um 10,3 Punkten entspricht. Achim Wambach, Präsident des ZEW, sieht in dieser Entwicklung ein Erreichen der Talsohle.

Einen gewissen Optimismus können auch die jüngsten konjunkturellen Kennzahlen begründen – genauer gesagt die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes. Denn die sind im August um 3,9 Prozent im Vergleich zum Vormonat angestiegen, wie das Statistische Bundesamt am 6. Oktober mitteilte. Dies kann als Grundlage für künftige

Produktionssteigerungen interpretiert werden. Im August hatte sich im produzierenden Gewerbe die Produktion allerdings um 0,2 Prozent gegenüber dem Vormonat verringert. Ebenfalls einen Rückgang – von 1,2 Prozent – war bei den Exporten zu verzeichnen.

Wenn auch für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung für die letzten beiden Monate dieses Jahres ein gewisser Optimismus aufkommt, wird die gesamtwirtschaftliche Leistung dieses Jahres schrumpfen. Davon gehen neben den zahlreichen Konjunkturprognosen, die im vergangenen Bericht zum HDE-Konsumbarometer vorgestellt wurden, auch der Internationale Währungsfonds (IWF) sowie die Bundesregierung aus. Während der IWF einen BIP-Rückgang in diesem Jahr von 0,5 Prozent erwartet, ist die Bundesregierung mit einem Minus von 0,4 Prozent geringfügig optimistischer. Im kommenden Jahr dürfte die deutsche Volkswirtschaft nach Ansicht beider Institutionen wieder in die Wachstumszone zurückkehren. Auch hier ist die Schätzung der Bundesregierung mit einem Plus von 1,3 Prozent in 2024 von einem ausgeprägteren Optimismus geprägt als die des IWF mit 0,9 Prozent.

Ein neuer Unsicherheitsfaktor für die weitere konjunkturelle Entwicklung ist aktuelle Eskalation im Nahost-Konflikt. Am Morgen des 7. Oktober hat die Terrororganisation Hamas aus dem Gazastreifen heraus Israel mit Raketen beschossen, ist in das Land mit Kämpfern eingedrungen und hat dabei mehr als 1.400 Menschen getötet sowie mehr als 200 Personen als Geiseln verschleppt. Israel reagierte zunächst mit Luftangriffen und Artilleriebeschuss, um nunmehr mit Bodentruppen anzugreifen. Aus den arabischen Nachbarstaaten – insbesondere dem Iran –, die sich zuvor schon solidarisch mit den Palästinensern zeigten, kamen als Antwort auf diese Angriffe Drohungen gegenüber Israel. Sollten diesen Worten Taten folgen, könnten die Folgen für die Weltwirtschaft größer sein als der immer noch laufende Krieg in der Ukraine. Dies ist besonders dann der Fall, bei einer Blockade der Straße von Hormus – einer der wichtigsten Schifffahrtswege für die weltweite Ölversorgung – durch den Iran. Dann würde der Ölpreis massiv steigen und die globale Konjunktur sich eintrüben.

Am 26. Oktober trat der Rat der Europäischen Zentralbank (EZB) zur turnusmäßigen Sitzung zusammen. Dabei wurde beschlossen, die Leitzinsen – nach zehn Erhöhungen in Folge – unverändert zu lassen. Weitere Erhöhungen seien nach Aussagen von Christine Lagarde, der Präsidentin der EZB, jedoch nicht auszuschließen. Zugleich hält sie eine Diskussion über Zinssenkungen für „völlig verfrüht“. Diese Ansicht teilt auch Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts. „Die schnellen Zinserhöhungen haben dazu beigetragen, die Inflation zu dämpfen und die Inflationserwartungen zu stabilisieren, und diese Entwicklung wird sich voraussichtlich fortsetzen.“

Zuletzt hat sich die Inflation im Euro-Raum deutlich verringert. Im September lag sie jedoch mit 4,3 Prozent noch gut zwei Prozent über dem EZB-Ziel. Überraschend stark war der

Rückgang aber im Oktober. Die Inflation betrug jüngst nur noch 2,9 Prozent. Ein Erreichen des EZB-Ziels von zwei Prozent erwartet beispielsweise Villeroy de Galhau, Präsident der französischen Notenbank, allerdings nicht vor 2025.

In Deutschland liegt die Inflationsrate aktuell bei 3,8 Prozent, wie das Statistische Bundesamt als Ergebnis einer ersten Berechnung am 30. Oktober mitteilte. Haupttreiber waren die Nahrungsmittel mit einem Preisanstieg um 6,1 Prozent. Die Energiepreise sanken hingegen um 3,2 Prozent.

„Seit gut einem Jahr tritt die deutsche Wirtschaft mehr oder weniger auf der Stelle. Nach so langer Zeit bleibt das nicht ohne sichtbare Folgen für den Arbeitsmarkt. Angesichts der Wirtschaftsdaten behauptet er sich aber vergleichsweise gut“, sagte Andrea Nahles, Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit (BA), zur Vorstellung der Oktober-Zahlen am 2. November.

Die Arbeitslosenzahl belief sich im Oktober auf 2,607 Millionen. Im Vergleich zum Vormonat stellt dies einen Rückgang um 20.000 Personen dar. Zugleich sind es allerdings 165.000 Arbeitslose mehr als vor einem Jahr. Die Arbeitslosenquote liegt unverändert bei 5,7 Prozent. Saisonbereinigt hat die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vormonat um 30.000 zugenommen, worin die schwache Herbstbelegung zum Ausdruck kommt.

Die Aussichten für die weitere Arbeitsmarktentwicklung sind uneinheitlich. Das ifo Beschäftigungsbarometer hat sich verbessert und wies im Oktober ein Niveau von 96,2 Punkten auf. Dies sind 0,4 Punkte mehr als im Vormonat. Damit hat die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen in Deutschland wieder zugenommen.

Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsschule (IAB) ist hingegen weiter gefallen. Der Rückgang beläuft sich auf 0,4 Punkte, sodass der Indikator nun ein Niveau von 99,5 Punkte aufweist und unter der neutralen Marke von 100 liegt. Abgesehen von der ersten Welle der Coronapandemie lag das Arbeitsmarktbarometer noch nie so tief. „Dem Arbeitsmarkt steht ein schwieriger Winter bevor“, erklärt Enzo Weber, Leiter des IAB-Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2022					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		IV/22	I/23	II/23	III/23	
Real. Bruttoinlandsprodukt	1,8	-0,4	-0,1	0,0	-0,1	-0,8
Privater Konsum	3,9	-1,0	-0,3	0,1	-	-1,2
Ausrüstungsinvestitionen	4,0	-1,5	2,1	0,6	-	4,4
Bauinvestitionen	-1,8	-2,0	2,7	0,2	-	-0,7
Ausfuhren	3,3	-1,1	0,4	-1,1	-	-1,6
Einfuhren	6,6	-1,7	-1,5	0,0	-	-1,8
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2022	Jul 2023	Aug 2023	Sep 2023	Okt 2023	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion <sup>1</sup>	-0,7	-0,6	-0,2	-	-	-1,9
Auftragseingänge <sup>1</sup>	-4,9	-11,3	3,9	-	-	-4,2
Einzelhandelsumsatz <sup>1</sup>	-0,7	-0,1	-1,1	-0,8	-	-4,6
Exporte <sup>2</sup>	14,3	-1,6	0,1	-2,4	-	-10,4
ifo Geschäftsklimaindex	90,4	87,4	85,8	85,8	86,9	1,9
Einkaufsmanagerindex	51,8	38,8	39,1	39,6	40,8	-9,7
GfK-Konsumklimaindex	-25,9	-25,2	-24,6	-25,6	-26,7	-
Verbraucherpreise <sup>3</sup>	6,9	6,2	6,1	4,5	3,8	-
Erzeugerpreise <sup>3</sup>	32,9	-6,0	-12,6	-14,7	-	-
Arbeitslosenzahl <sup>4</sup>	2419	2615	2636	2648	2678	6,7
Offene Stellen <sup>4</sup>	845	750	740	732	730	-11,4

<sup>1</sup> Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>2</sup> Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>3</sup> Veränderung zum Vorjahr in Prozent; <sup>4</sup> in Tausend; saisonbereinigt.  
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Refinitiv

## Umfrageergebnisse

### Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung<sup>1</sup>, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

*Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

---

<sup>1</sup> Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Jun 2023	Jul 2023	Aug 2023	Sep 2023	Okt 2023	Nov 2023
<b>HDE-Konsumbarometer</b>	94,29	94,51	94,65	94,65	95,06	93,82
Einkommen	94,85	96,22	99,35	99,18	98,80	98,16
Anschaffungen	81,79	83,08	83,93	85,70	86,37	85,44
Sparen <sup>a</sup>	114,95	112,37	110,89	108,64	111,10	108,82
Preis <sup>a</sup>	95,68	100,13	98,95	98,05	96,80	94,31
Konjunktur	81,54	79,11	77,68	79,01	78,11	76,70
Zins <sup>a</sup>	90,43	92,38	90,29	91,37	92,10	93,85

Index: Januar 2017 = 100  
<sup>a</sup>: Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer



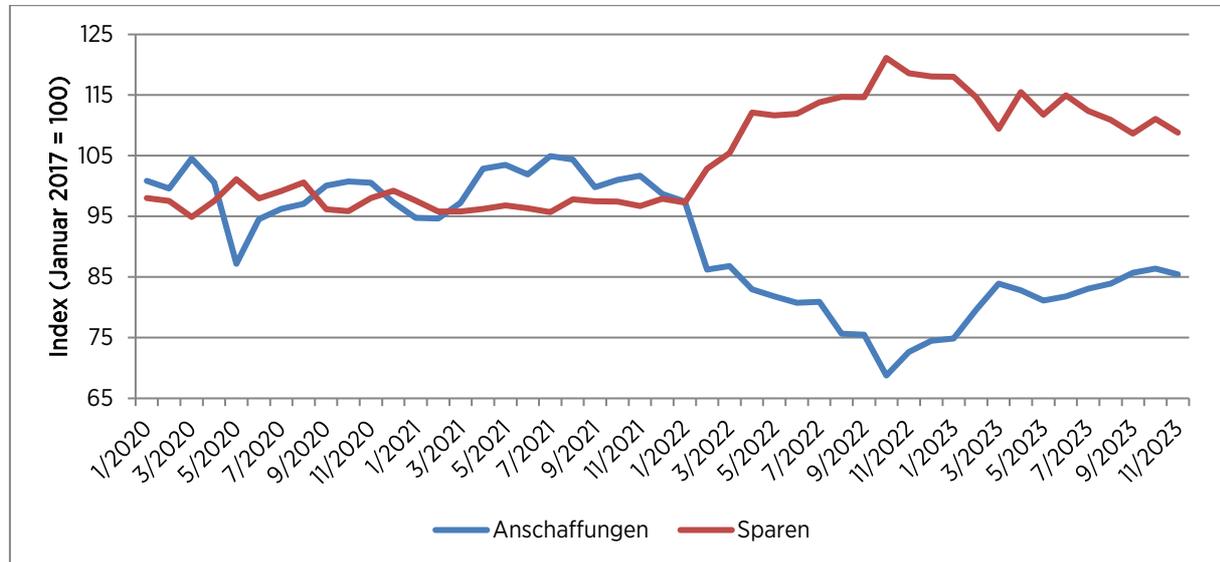
In der Gesamtwirtschaft zeigt sich eine gewisse Stabilisierung der Entwicklung, die durchaus zuversichtlich stimmen kann. Die Erwartungen in der deutschen Wirtschaft haben sich ebenfalls verbessert. Die befragten Konsumenten teilen hingegen diesen Optimismus nicht. Im November trübt sich die Verbraucherstimmung ein.

Das HDE-Konsumbarometer verringert sich um 1,24 Punkte im Vergleich zum Vormonat und weist nun einen Wert von 93,82 Punkte auf (siehe Abbildung 1). Zwar ist das aktuelle Niveau noch merklich höher als vor einem Jahr (plus 8,61 Punkte), aber die Erholung in den Sommermonaten ist geschwunden. Das Barometer liegt faktisch auf der gleichen Höhe wie im Mai dieses Jahres. Zudem stellt die jüngste Entwicklung den ersten Rückgang seit Oktober 2022 dar.

Die letzten zwei Wochen der Befragungsperiode, auf deren Basis der aktuelle Barometerwert berechnet wurde, war geprägt vom Überfall der Hamas auf Israel, der Reaktion dieses Staates sowie den daraus resultierenden Spannungen in Nahost. Der viele Jahre schwelende Konflikt hat in den vergangenen zwei Wochen äußerst an Brisanz gewonnen und das Potenzial sich zu einer weiteren globalen Krise neben dem Krieg in der Ukraine zu entwickeln. Diese angespannte geopolitische Lage dürfte zu Unsicherheit bei den Verbrauchern führen, die in der Stimmungseintrübung zum Ausdruck kommt.

Damit wird in den restlichen Wochen dieses Jahres mehr als eine konjunkturelle Stabilisierung nicht zu erwarten sein. Ein Wachstumsimpuls vom privaten Konsum fällt aus. Und es ist nach Lage der Dinge nicht ausgeschlossen, dass von der eingetrübten Stimmung eine dämpfende Wirkung auf die Weihnachtseinkäufe ausgehen kann.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung<sup>2</sup>



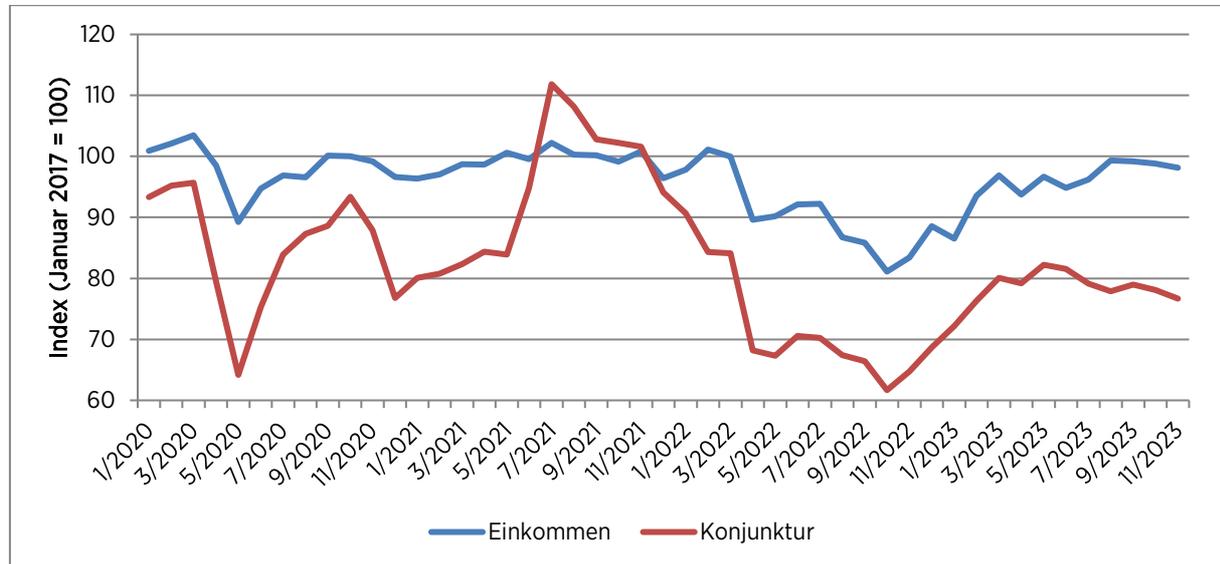
Ein Aspekt der eingetrübten Verbraucherstimmung ist eine gewisse Verlagerung vom Konsum hin zum Sparen. So verringert sich die Anschaffungsneigung der Befragten leicht um 0,93 Punkte gegenüber dem Vormonat auf einen Wert von nun 85,44 Punkten (siehe Abbildung 2). Damit ist die Kauflaune aber immer noch besser als im entsprechenden Vorjahresmonat. Damals wies der Teilindikator ein 8,81 Punkte niedrigeres Niveau auf.

Die Sparneigung nimmt im November hingegen zu. Der entsprechende Teilindikator erreicht 108,82 Punkte. Im Vergleich zum Vormonat bedeutet dies ein Rückgang um 2,28. Angesichts der inversen Konstruktion des Teilindikators stellt diese Entwicklung ein Anstieg der Sparneigung dar.

Im restlichen Jahr ist damit ein deutliches Anziehen des privaten Konsums eher unwahrscheinlich. Weiterhin hat die Einschätzung Bestand, dass eine signifikante Erholung erst im kommenden Jahr einsetzen dürfte.

<sup>2</sup> Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung

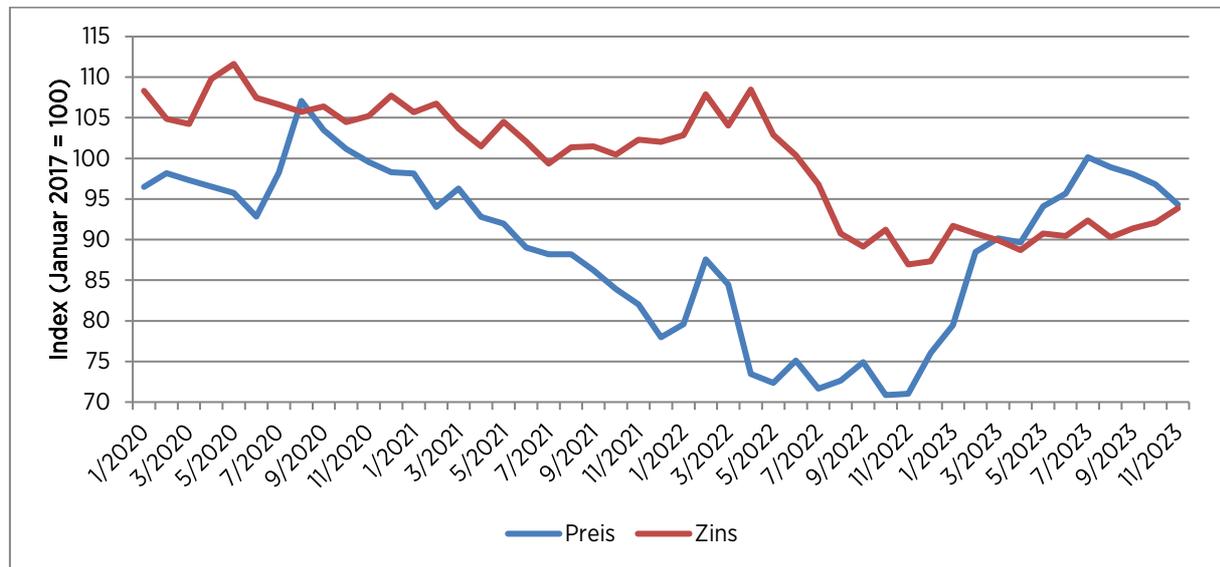


Im gesamtwirtschaftlichen Umfeld mehren sich die Anzeichen, dass sich die deutsche Konjunktur im Winter stabilisieren dürfte. Der Bundeswirtschaftsminister sieht sogar eine Aufwärtsbewegung (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). Die Verbraucher teilen diesen Optimismus allerdings noch nicht. Ihre Konjunkturerwartungen trüben sich im November weiter ein. Der Rückgang des entsprechenden Teilindikators beläuft sich auf 1,41 Punkte gegenüber dem Vormonat (siehe Abbildung 3). Damit ist der aktuelle Wert 76,70 Punkte. Allerdings ist der Ausblick positiver als vor einem Jahr. Im November 2022 lagen die Konjunkturerwartungen der Verbraucher auf einem 11,95 Punkte niedrigeren Niveau.

Einen geringfügigen Rückgang weisen ebenfalls die Einkommenserwartungen auf. Mit einem aktuellen Wert von 98,16 Punkten beläuft sich die Abnahme auf 0,64 Punkte. Die Verbraucher gehen insofern nicht von relevanten Zuwächsen beim frei verfügbaren Einkommen aus. Unter Umständen ist dies mit ein Grund für die schwache Entwicklung der Anschaffungsneigung (siehe Abbildung 2).

Viele Bürger wohnen zur Miete, die in den kommenden Monaten – insbesondere getrieben durch die Mietnebenkosten – weiter steigen dürfte. Davon gehen jedenfalls die CEOs der beiden großen Immobilienunternehmen LEG und Vonovia – Lars von Lackum und Rolf Buch – aus. Steigende Mieten verringern für sich genommen das frei verfügbare Einkommen und damit die finanziellen Möglichkeiten für weiteren Konsum. Bereits im dritten Quartal mussten laut ImmoScout24 neu einziehende Wohnungsmieter 5,1 Prozent mehr Miete zahlen als im Vorjahr.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung<sup>3</sup>



Der Teilindikator zu den Preiserwartungen der Verbraucher ist im November ein weiteres Mal gesunken (siehe Abbildung 4). Aktuell beläuft sich der Wert auf 94,31 Punkte, was einem Rückgang im Vergleich zum Vormonat um 2,49 entspricht. Da die Preiserwartungen invers konstruiert sind, impliziert dies, dass die Verbraucher von einer eher zunehmenden Teuerungsrate ausgehen. Darauf deutet die jüngste Entwicklung allerdings nicht hin. Im Oktober wies die Inflationsrate eine Höhe von 3,8 Prozent auf. Zudem geht auch Christine Lagarde, Präsidentin der EZB, von einer weiter sinkenden Inflationsrate aus, wie sie es Anfang Oktober in einem Interview mit der Sonntagszeitung „La Tribune Dimanche“ erwähnte.

Eine gegenläufige Entwicklung weisen die Zinserwartungen der Verbraucher im November auf. Der aktuelle Wert des Teilindikators von 93,85 Punkten stellt einen Anstieg um 1,75 Punkte dar. Angesichts des konstruktionsbedingten inversen Zusammenhangs bedeutet dies, dass keine größeren Zinssteigerungen mehr erwartet werden und das Zinsniveau perspektivisch eher sinkt. Wenn auch die EZB den Leitzins bei ihrer jüngsten Ratssitzung nicht mehr erhöhte, sind Zinssenkungen erst einmal noch kein Thema (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*)

<sup>3</sup> Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

## Fazit

Zum ersten Mal seit über einem Jahr trübt sich die Verbraucherstimmung in Deutschland wieder ein. Das HDE-Konsumbarometer geht im November zurück. Angesichts gedämpfter Erwartungen hinsichtlich der Entwicklung von Konjunktur und der eigenen Einkommen planen die Verbraucher weiter eine gewisse Kaufzurückhaltung.

In den restlichen Wochen dieses Jahres ist mehr als eine konjunkturelle Stabilisierung nicht zu erwarten. Ein Wachstumsimpuls vom privaten Konsum fällt bis auf weiteres aus. Unter Umständen geht von der aktuellen Stimmungslage eine dämpfende Wirkung auf das Weihnachtsgeschäft aus. Eine signifikante Erholung des privaten Konsums dürfte erst im kommenden Jahr einsetzen.

## Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 1.600 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

## Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP <sup>a</sup>	PR <sup>a</sup>	KJ	ZI <sup>a</sup>
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18
Juni 2018	101,31	104,02	105,88	95,57	97,91	105,50	95,67
Juli 2018	99,97	102,38	100,13	98,56	96,27	102,60	96,65
August 2018	101,43	103,56	105,24	97,88	99,10	102,93	95,75
September 2018	99,98	103,27	102,15	95,95	97,78	102,18	95,54
Oktober 2018	100,49	102,90	102,18	98,56	94,46	103,36	97,64
November 2018	100,69	102,73	104,28	97,98	97,22	101,74	95,69

Dezember 2018	100,12	103,55	104,04	96,52	95,82	100,66	94,76
Januar 2019	99,30	103,55	102,36	95,92	96,39	96,75	97,06
Februar 2019	99,76	103,57	99,85	97,08	100,11	99,82	95,23
März 2019	99,42	103,02	100,98	95,89	99,42	98,45	96,76
April 2019	101,14	105,16	106,47	94,79	100,69	100,09	96,65
Mai 2019	99,93	103,33	101,61	97,20	100,74	96,10	99,22
Juni 2019	100,03	103,29	103,88	97,59	97,65	95,91	97,73
Juli 2019	100,18	103,80	103,75	95,35	100,22	98,10	98,30
August 2019	99,73	102,02	101,34	97,88	99,98	95,43	101,85
September 2019	100,01	104,07	103,90	96,64	97,03	93,91	103,14
Oktober 2019	99,74	101,50	101,70	97,41	99,84	93,24	109,14
November 2019	99,79	103,13	103,12	96,11	97,58	92,95	108,74
Dezember 2019	99,33	101,49	103,39	96,00	97,95	93,70	105,01
Januar 2020	99,18	100,90	100,87	98,04	96,50	93,32	108,33
Februar 2020	99,28	102,12	99,60	97,53	98,17	95,22	104,88
März 2020	99,91	103,46	104,57	94,89	97,30	95,67	104,23
April 2020	96,66	98,52	100,62	97,53	96,55	79,44	109,78
Mai 2020	90,53	89,24	87,17	101,13	95,75	64,17	111,63
Juni 2020	93,51	94,74	94,53	97,98	92,85	75,32	107,45
Juli 2020	96,34	96,87	96,21	99,16	98,27	83,91	106,63
August 2020	98,14	96,58	97,10	100,59	107,07	87,32	105,71
September 2020	98,34	100,13	100,05	96,16	103,48	88,60	106,38
Oktober 2020	98,66	100,02	100,73	95,87	101,18	93,39	104,46
November 2020	98,09	99,18	100,55	98,02	99,55	87,89	105,22
Dezember 2020	95,64	96,63	97,28	99,25	98,30	76,78	107,73
Januar 2021	94,93	96,35	94,77	97,58	98,16	80,10	105,68
Februar 2021	94,36	97,06	94,68	95,83	94,01	80,76	106,75
März 2021	95,54	98,71	97,24	95,81	96,28	82,36	103,69
April 2021	96,56	98,67	102,87	96,21	92,78	84,35	101,50
Mai 2021	97,34	100,60	103,50	96,83	91,96	83,88	104,50
Juni 2021	97,65	99,55	101,89	96,34	89,03	94,82	102,06

Juli 2021	100,80	102,24	104,94	95,72	88,19	111,84	99,35
August 2021	100,38	100,27	104,39	97,80	88,20	108,20	101,36
September 2021	98,39	100,20	99,79	97,50	86,25	102,79	101,47
Oktober 2021	98,01	99,16	101,04	97,45	83,90	102,22	100,45
November 2021	98,18	100,80	101,72	96,69	82,02	101,59	102,30
Dezember 2021	95,36	96,39	98,70	97,92	77,99	94,12	102,03
Januar 2022	95,04	97,82	97,44	97,29	79,59	90,68	102,85
Februar 2022	94,62	101,11	86,21	102,87	87,58	84,32	107,87
März 2022	94,50	99,97	86,79	105,42	84,46	84,10	104,03
April 2022	89,56	89,60	82,98	112,10	73,47	68,21	108,49
Mai 2022	88,74	90,16	81,81	111,67	72,36	67,30	102,90
Juni 2022	89,61	92,09	80,76	111,92	75,09	70,57	100,37
Juli 2022	89,50	92,21	80,93	113,79	71,64	70,24	96,79
August 2022	86,56	86,75	75,66	114,69	72,62	67,43	90,76
September 2022	86,28	85,84	75,51	114,63	74,92	66,42	89,13
Oktober 2022	84,14	81,11	68,76	121,13	70,86	61,67	91,24
November 2022	85,21	83,45	72,63	118,60	71,02	64,75	86,94
Dezember 2022	87,80	88,54	74,48	118,08	76,06	68,66	87,35
Januar 2023	88,54	86,52	74,87	118,03	79,49	72,15	91,69
Februar 2023	91,93	93,55	79,62	114,65	88,48	76,29	90,74
März 2023	93,19	96,89	83,92	109,46	90,16	80,07	89,95
April 2023	93,33	93,74	82,79	115,47	89,65	79,18	88,72
Mai 2023	93,77	96,65	81,12	111,74	94,10	82,21	90,73
Juni 2023	94,29	94,85	81,79	114,95	95,68	81,54	90,43
Juli 2023	94,51	96,22	83,08	112,37	100,13	79,11	92,38
August 2023	94,65	99,35	83,93	110,89	98,95	77,86	90,29
September 2023	94,65	99,18	85,70	108,64	98,05	79,01	91,37
Oktober 2023	95,06	98,80	86,37	111,10	96,80	78,11	92,10
November 2023	93,82	98,16	85,44	108,82	94,31	76,70	93,85

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung;  
AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ:  
Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung  
°:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der  
Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende  
Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer  
wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch  
Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

## Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

### Handelsblatt Research Institute

---

Toulouser Allee 27  
40211 Düsseldorf  
+49 (0)211/887-1100  
[www.handelsblatt-research.com](http://www.handelsblatt-research.com)

### Autoren

---

Dr. Sven Jung  
Dr. Jan Kleibrink  
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

### Ansprechpartner

---

Dr. Sven Jung  
+49 (0)211/887-1243  
[jung@handelsblatt-research.com](mailto:jung@handelsblatt-research.com)

Studie im Auftrag des HDE

© 2023 Handelsblatt Research Institute